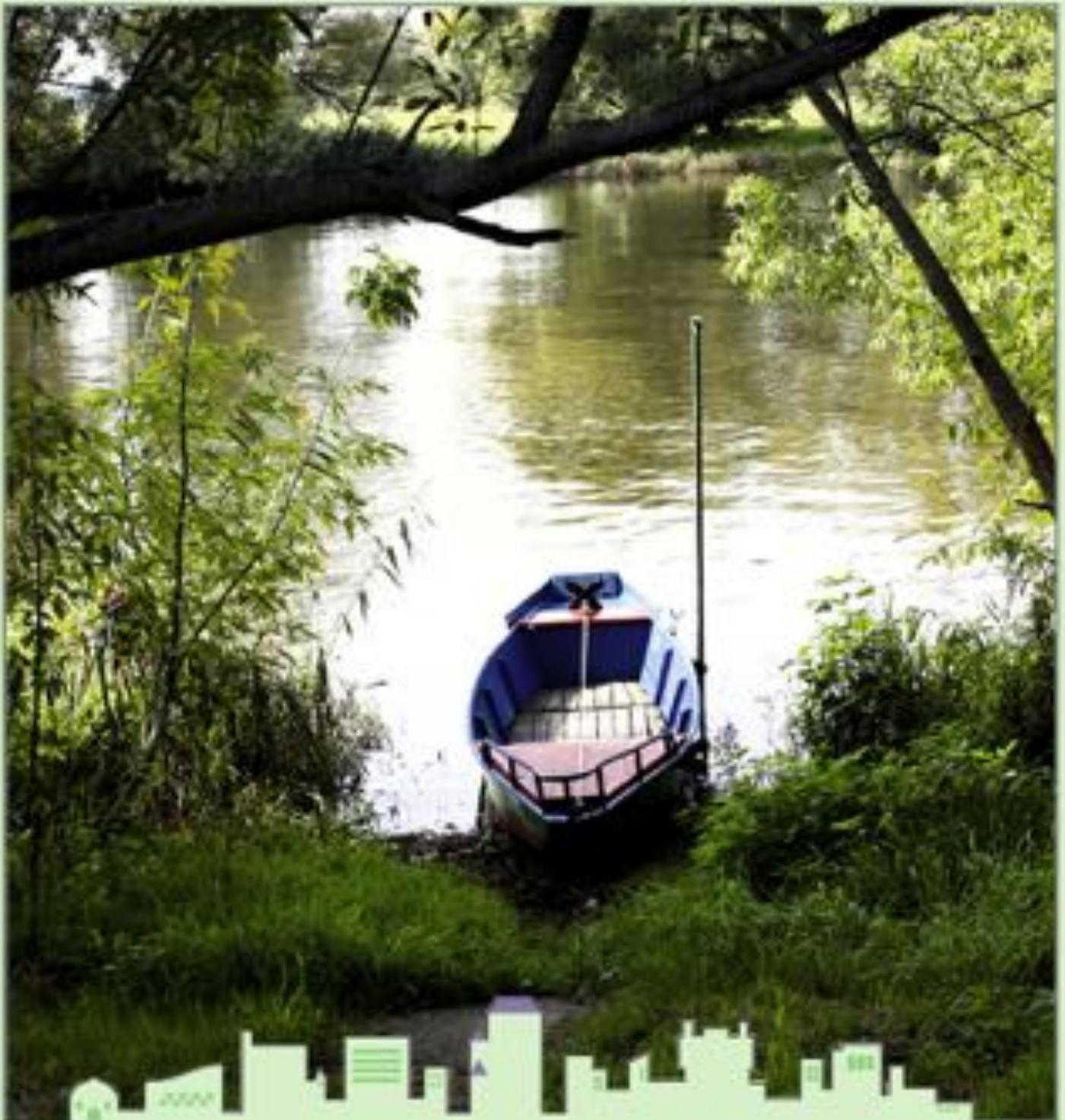




OSTERKIRCHE

Glauben Leben

Gemeindeblatt der Evangelischen Osterkirchengemeinde Berlin, Ausgabe 29, August - September 2020



Inhalt

Geleitwort.....	3
Geburtstage im August und September.....	5
Amtshandlungen im Juni und Juli	5
Danksagung	6
Kirche auf gutem Grund – Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche	7
Abendmahl, einmal anders	12
Sommerpsalm.....	13
Bericht aus dem Gemeindegemeinderat	14
Gott ist gegenwärtig, wir auch — Erster Gebetskreis nach dem Lockdown	15
Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön.....	15
Aktion und Spendenaufruf: MUSIK TUT GUTES, eine Spendenaktion der EKBO	17
Ich glaube; hilf meinem Unglauben, Aktuelles aus der Kalahari	18
Die Ostergemeinde in Zeiten der Corona-Pandemie	19
Und wie geht's weiter	20
Begegnung im Herbst, der Kirchenkreis lädt ein	22
Für die Kinder.....	22
Personen, Adressen und Impressum	23
Gottesdienste in der Osterkirche im August und September 2020	24



Geleitwort

Von Pfarrer Thilo Haak

Monatsspruch für September 2020

Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat. 2. Korinther 5, 19

Liebe Gemeinde!

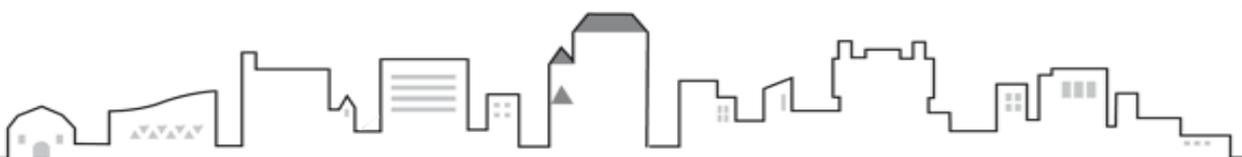
Gott überwindet die Trennung zwischen den Menschen und sich. Gegen diese Trennung setzt er die Versöhnung. Anders gesagt: Die Sünde, das was Menschen von Menschen trennt, die Sünde, die die Menschen von Gott trennt, ist überwunden. Sie spielt keine Rolle mehr vor Gott. Die Erklärung von Sünde als Trennung ist die für mich einsehbarste Auslegung des Begriffs der Sünde. Es entspricht meinen Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen, dass sehr schnell etwas zwischen mich und sie treten kann, das uns voneinander trennt. Ein beleidigendes Wort, eine Lüge, die eine unbequeme Wahrheit bedecken soll, ein Betrug, damit ich Vorteil erlange, gezielte Missachtung oder gar Hass und Gewalt treten schnell zwischen Menschen.

Aber so zerstöre ich die Bindungen zwischen mir und meinen Nächsten. So tritt Sünde zwischen Ehepaare, zwischen Eltern und Kinder, zwischen Freunde und zwischen Kollegen. Da wo einst Beziehung gewesen ist, ist nun der Bruch. Das, was den Bruch erzeugt hat, ist die Sünde. Und genau so wie es sich zwischen den Menschen verhält, verhält es sich auch zwischen mir und Gott. Er hat einen Anspruch an mein Leben, den er in seinem Wort ausdrückt: Liebe üben und den Menschen zugewandt sein, ihn als den

Begleiter meines Lebens annehmen. Wer so lebt, hat ein ungebrochenes Verhältnis zu Gott. Ich weiß aber, dass es bei aller Mühe immer wieder zu einem Bruch in der Beziehung zwischen Gott und mir, zwischen mir und anderen kommen kann. Das Ideal eines sündlosen Lebens gibt es nicht.

Über diesen trennenden Bruch zwischen mir und anderen, zwischen mir und Gott, komme ich nur hinweg, wenn die Sünde nichts mehr bedeutet. Und wenn die Sünde nichts mehr bedeutet, wenn ich mit ihr nicht zu rechnen brauche, ist der Weg offen für die Versöhnung. Versöhnung heißt, alle Bindungen wieder herzustellen. Das Gebrochene wird verbunden. Das Trennende wird aufgehoben. Die Sünde ist kein unüberwindbarer Graben mehr. Nicht zwischen mir und anderen und nicht zwischen mir und Gott.

Von dieser frohen Botschaft der Versöhnung gilt es aller Welt weiterzusagen. Wir sind die Botschafter Christi in dieser Welt. Für mich steht dabei der Zuspruch an erster Stelle: Alles, was dich belastet, was zwischen dir und anderen steht, alles was dich von Gott trennt ist überwindbar. Es gehört für mich zu den schönsten Erfahrungen unter Christen, dass es auch bei schlimmsten Brüchen zwischen uns nicht bleiben muss. Versöhnung ist möglich, auch da, wo tiefe Verletzungen zwischen mich und andere treten. Dabei ist Versöhnung nie ein fauler Kompromiss oder Beschwichtigung. Versöhnung ist



echte Auseinandersetzung mit dem, was mich vom anderen trennt.

Versöhnung ist Entdeckung der Sünde. Versöhnung ist die Nichtanrechnung der Sünde und damit ihre Überwindung hin zu neuer Geschwisterlichkeit. In solchem Miteinander verbunden schauen wir stets nach vorn, nie nach hinten.

Wer so etwas schon einmal erlebt hat, weiß wie befreiend das ist. Kleine Sätze wie: Ja, ich habe Schuld, ich habe einen Fehler gemacht, vergib mir. Kleine Gesten wie das Reichen der Hand, das Zurückweichen von hart verteidigten Positionen lassen die ungemein befreiende Botschaft von der Versöhnung Wirklichkeit werden.

Dabei gehen die Versöhnung zwischen Menschen und Menschen und die Versöhnung mit Gott immer Hand in Hand. Da wo Menschen untereinander ein unveröhntes Verhältnis zueinander haben, da wo ich unveröhnt bin mit meinem Bruder oder meiner Schwester im Herrn, da ist auch Unversöhntheit mit Gott. Aber bei solcher Unversöhntheit muss es nicht bleiben, soll es nicht bleiben. Paulus ruft seiner Gemeinde, ruft uns zu: Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Anzeigen

FM Frank Müller Familienbetrieb seit 1928
BESTATTUNGEN
... wenn der Mensch den Menschen braucht
Tag & Nacht (030) 45 30 15 16
Tofstraße 25 - 13353 Berlin - U-Bahnhof Ammer Straße
www.fm-bestattungen.de E-Mail: info@fm-bestattungen.de
Erd-, Feuer-, See-, Friedwaldbestattungen
zu fairen, preisgünstigen Konditionen
Kostenlose, unverbindliche Hausbesuche

Wenn Sie sich was von der Seele reden wollen:
freecall 0 800-111 0 111 gebührenfrei
0 800-111 0 222
TelefonSeelsorge
www.telefonseelsorge.de

Babysitter oder Haushaltshilfe gesucht?

Hallo, ich bin Donya, 33 Jahre alt und Mutter von zwei Kindern (7 und 3 Jahre alt). Meine jüngste Tochter Helia besucht die Osterkita. Ich mache momentan eine Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten und suche eine Nebentätigkeit als Babysitterin und/oder Haushaltshilfe. Zeit habe ich am Wochenende und unter der Woche nach Absprache am Abend.

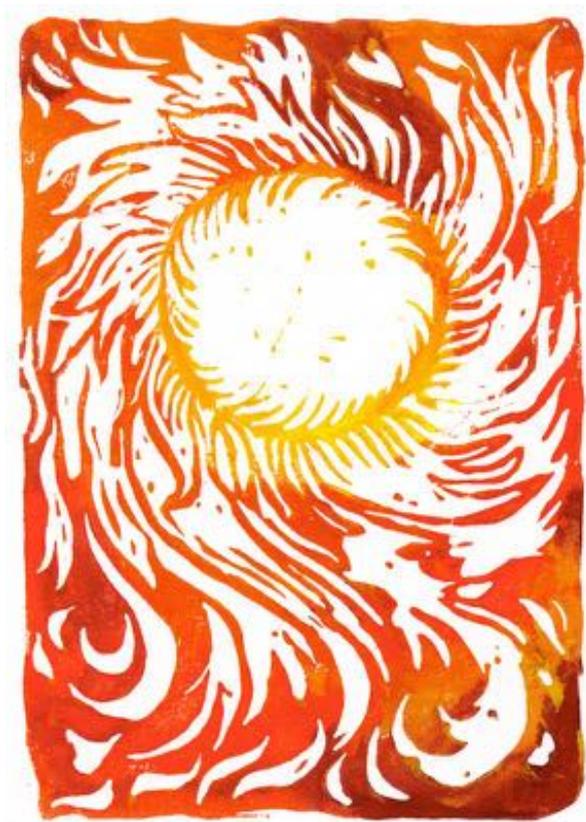
Ich könnte zu Ihnen nach Hause kommen oder Ihre Kinder bei uns zuhause oder draußen betreuen.

In der Arbeit mit Kindern habe ich viel Erfahrung und große Freude daran, auch eine medizinische Grundausbildung bringe ich mit. Zu erreichen bin ich unter der Telefonnummer 0179 / 4 66 40 00

fit4age Physiotherapie und Fitness
Pilates, Gerätetraining, Rehasport, Krankengymnastik und Massagen
fit4age, Sprengelstraße 15 | 13353 Berlin (Wedding)
2. Hof links | 3. Etage (Aufzug) | Tel.: 030/33 93 69 89
info@fit4age.net | www.fit4age.net
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9-20 Uhr



Geburtstage im August und September



GOTTES SEGEN ...

... und eine herzliche Gratulation allen Gemeindegliedern, die in den Monaten August und September 2020 ihren 65. oder höheren Geburtstag haben:

Im August:

Artur Larnsak-Wagner, Heidemarie Tilsner, Silvia Schacknies, Christel Lehmann, Elisabeth Popow, Irma Senfft, Christiane Zieprig, Günter Kampet, Hans-Dieter Naedler, Evelyne Lewalski, Anneliese Dolinski, Michael Bielke, Bernd Seifert, Inge Traut, Gisela Panhorst, Elisabeth Reh, Monika Hellwig, Peter Bachert, Wolfgang Friedrich, Odin Hänchen

Im September:

Dora Brennwald, Ingrid Karpinski, Margot Siebert, Ralph-Peter Eue, Irene Herm, Lieselotte Klein, Horst Weber, Carola Kaltenecker, Elvira Waiss, Waltraud Rausch, Dieter Heidenreich, Bernd Hempel-Vom Hofe

Der Herr segne dich in dem neuen Jahr, das vor dir liegt. Der Herr behüte dich bei deinen Vorhaben und Plänen. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, über deinen Wegen durch Tiefen und Höhen ... (aus einem Segenswort von Kurt Rommel)

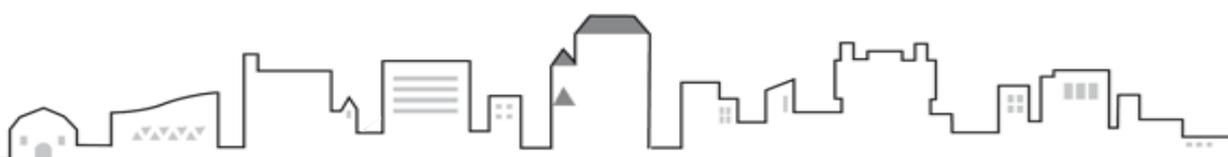
Amtshandlungen im Juni und Juli

Mit kirchlichem Geleit der Ostergemeinde wurden beigesetzt:

Ursula Geng
Thomas Wolf

Aus dem Lied „Befiehl du deine Wege:

Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not;
stärk unsre Füß und Hände und lass bis in den Tod
uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein,
so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein.



Danksagung

Dieses Gemeindeblatt ist entstanden unter Mitwirkung vieler Menschen.
Der herzliche Dank der Redaktion für das Mitmachen und die verschiedenen Beiträge geht dieses Mal an: Siemen Dallmann, Pfarrer Thilo Haak, Sibylle Sterzik und Johannina Wenk.
Ganz besonders danken wir allen Inserent_innen dieses Gemeindeblattes.
Texte fürs Gemeindeblatt bitte nur als Word Dokument an gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de
Den Gemeindebrief gibt es auch als PDF per Mail.
Anfragen bitte ebenfalls an gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. September 2020

Liebe Grüße aus dem Gemeindeblatt - Team

Fotonachweis:

Die Fotos im Gemeindeblatt stammen – wenn nicht anders angegeben – von den Autor_innen des jeweiligen Beitrages oder aus www.gemeindebrief.evangelisch.de.
Wir danken Ansgar Gelau für die Erstellung der gestalterischen Vorlage für die Titelseite des Gemeindeblattes und Agnes Bauer für das Layout.

Anzeigen



**Schlösser
Schlüssel
Beschläge**

Ältestes Fachgeschäft Berlins

Schlossnotdienst

Öffnen von Wohnungen,
Autos, sowie Reparaturen
und Montagen

0177-4 53 25 50
sofort **4 53 25 50**

13353 Berlin **Wedding** · Genter Str. 18 (am Rathaus)

PFLEGEDIENST



Lebensart GmbH

Telefon
(030) 567 31 971 / 72

Torfstr. 13a
(Nähe U-Bhf. Amrumer Str.)
13353 Berlin

Telefax
(030) 567 31 973



APOTHEKE
am Augustenburger Platz

Triftstraße 37 13353 Berlin
Telefon 030 453 41 32
www.apotheke-am-virchow.de
Sie können Ihre Medikamente bei uns ganz
bequem telefonisch oder online vorbestellen!



INSTRUMENT INSIDE

Bezahlbarer prof. Gesangsunterricht im Wedding!

Für Anfänger, Fortgeschrittene und
Wiedereinsteiger. Singen für jedermann!
Jetzt kostenloses Kennenlerngespräch
vereinbaren!

Mehr Infos unter:
www.instrumentinside.de
oder direkt per Telefon: 030 / 40 99 71 71



Kirche auf gutem Grund

Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche

Vom Zukunftsteam der EKD

Unter dem Motto „Kirche auf gutem Grund“ sollen elf Leitsätze die Basis der Diskussion und Entscheidungsfindung für die Weiterentwicklung der evangelischen Kirche sein. Die Gremien der Evangelischen Kirche in Deutschland freuen sich über Rückmeldungen und Anregungen zu den elf Leitsätzen. Wenn Sie Ideen zu den Zukunftsprozessen der evangelischen Kirche beitragen möchten, senden Sie Ihre Anregungen gerne an info@ekd.de oder diskutieren Sie mit unter [#KircheMorgen](https://twitter.com/KircheMorgen).

Das „Z-Team“ oder „Zukunftsteam“ wurde 2017 von der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) berufen. Der Arbeitsgruppe gehören jeweils vier Menschen aus den drei Leitungsgremien und zusätzlich drei junge Erwachsene aus dem Umfeld der Synode an (Eine Liste der Mitglieder ist am Ende des Dokuments zu finden). Das Zukunftsteam hat die Erfahrungen und Impulse aus dem Reformationsjubiläum weiter gedacht. Es hat elf Leitsätze konkretisiert, die Basis der Diskussion und Entscheidungsfindung für die Weiterentwicklung der evangelischen Kirche sein sollen.

Die Kirche der Zukunft bleibt Gottes Kirche; sie wird in Deutschland aber eine Kirche mit weniger Mitgliedern und weniger Ressourcen sein. Die Gründe für den prognostizierten doppelten Rück-

gang sind nicht nur demographischer Art. Christlicher Glaube hat für viele Menschen an Plausibilität und Relevanz verloren. Das wirkt sich auf das Tauf- und Austrittsverhalten vieler Menschen aus. Die Bindungskraft der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen und ihre gesellschaftliche Bedeutung haben abgenommen. Die Krise der Akzeptanz von Kirche und ihrer Botschaft geht einher mit einer tieferliegenden Glaubenskrise. Daher ist die Frage nach der Zukunftsperspektive eine geistliche. Es geht um mehr als um Sparmaßnahmen, Rückbau und effizientere Strukturen. Dass Ressourcen abnehmen, bedeutet umgekehrt nicht, dass Chancen und Möglichkeiten für Kirche weniger werden. So wie sich der Glaube situativ und biographisch wandelt, indem er sich vom Evangelium her immer wieder erneuert, wird sich auch die Kirche wandeln, um ihrem Zeugnisauftrag für das Evangelium in einer sich verändernden Gesellschaft gerecht zu werden. Die Coronapandemie wird unsere Gesellschaft nachhaltig verändern: Auch für die Kirche wird die Rückkehr zum Zustand vor der Krise ebensowenig möglich sein wie der dauerhafte Rückzug in den privaten Bereich oder die ersatzlose Verschiebung öffentlichen Lebens in den virtuellen Raum. Andererseits hat die Coronakrise vor Augen geführt, wie viel kreatives Potenzial die evangelische Kirche kurzfristig aufbringen kann, um Freiheiten zu bewahren und die kommu-



nikative Gemeinschaft des Evangeliums auch unter veränderten Bedingungen zu leben. Es braucht Mut, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und neue Wege zu erproben. Und es bedarf der Zuversicht und des Vertrauens auf Gottes Verheißungen.

Die aktuelle Krise wird zur Metapher: Wie begegnen wir der lähmenden Bedrohung eines unsichtbaren, potenziell tödlichen Virus? Wie kommen wir aus der Defensive des Rückzugs, des Lockdowns, der sozialen Distanzierung heraus in die Offensive einer verantwortlichen und zugleich zuversichtlich gestaltenden Perspektive kirchlicher Gemeinschaft? Ein Gegenbild sind die Erfahrungen des Reformationsjahres 2017 – nicht als wehmütige Rückschau auf eine glorreiche Vergangenheit, sondern als Zukunftsimpuls, gewonnen aus der eigenen Geschichte und Tradition. Das biblische Motto „Hinaus ins Weite“ aus dem Dankpsalm Davids nimmt diesen reformatorischen Impuls für eine Kirche der Freiheit auf, im dankbaren Wissen darum, dass Freiheit beides ist: göttliches Geschenk und Verheißung, aber auch gestalterische Verantwortung und Herausforderung. Hinaus ins Weite unerschlossener und offener Möglichkeiten und Chancen einer evangelischen Kirche, die Teilhabe ermöglicht, Gemeinschaft lebt und ihren Glauben authentisch bezeugt.

Eine kleinere Kirche wird daher öffentlich wirksam bleiben; sie wird dies aber mehr denn je nur in ökumenischer Verbundenheit tun können. Das entspricht ihrem Auftrag als Teil des Leibes Christi und Zeugin für das Evangelium von Jesus Christus. Sowenig Kirche in

der Gesellschaft aufgeht, sowenig kann sie sich von ihr abschotten. Deswegen scheidet ein Kirchenverständnis aus, das Kirche lediglich als (weiteres) Angebot neben vielen in einer pluralistischen Gesellschaft beschreibt und alle konstitutiven Differenzen zur Gesellschaft einebnet.

Ebensowenig kann nach evangelischer Auffassung ein Kirchenverständnis maßgeblich sein, das Kirche als einen Sonderraum des Heiligen definiert und die Gesellschaft sich selbst überlässt. Die evangelische Kirche nimmt die Bedingungen einer pluralistischen Gesellschaft ernst; sie bejaht die Freiheit des Einzelnen. Ihr Charakteristikum und gleichzeitig ihr Zukunftsmodell ist eine authentische Frömmigkeit auf der Basis eines biblisch begründeten christlichen Glaubens. Bei der Klärung kirchlicher Zukunftsprozesse leitet uns darum die Frage, was der Kommunikation des Evangeliums nach innen und außen unter den sich verändernden Bedingungen der Gegenwart dient und was nicht.

Öffentlichkeit

1. Zukünftig wird gezielter öffentliches Reden und diakonisches Handeln der Kirche gefördert, das geistliche Haltung und ethische Verantwortung glaubwürdig und erkennbar verbindet. Die Kirche wird sparsamer und konkreter zu gesellschaftlichen Prozessen öffentlich Stellung nehmen. Sie wird Zurückhaltung üben, wo der Rückbezug auf das Evangelium nicht deutlich und der Zusammenhang mit dem eigenen Handeln nicht exemplarisch erkennbar werden.



Frömmigkeit

2. Zukünftig wird die Weitergabe evangelischen Glaubenswissens an Bedeutung gewinnen. In einer pluralen Gesellschaft, in der Christen in der Minderheit sein werden, gilt es, die Förderung authentischer Frömmigkeit, die Anliegen einer diakonischen, auf Teilhabe zielenden Bildungsarbeit und die Stärkung der öffentlichen Dialogfähigkeit neu auszubalancieren. Das kann helfen, kirchliche Traditionen neu als spirituelle Ressource zu entdecken und neue Formen geistlichen Lebens zu entwickeln.

Mission

3. Zukünftig wird missionarisches Handeln gefördert, das partnerschaftlich, dialogisch und situativ vorgeht. Sprachfähigkeit, Dialogbereitschaft und ein authentisch gelebter Glaube sind für ein kommunikatives Handeln der Kirche unerlässlich, das wahrheitsfindend und glaubensfördernd wirkt und Teilhabe ermöglicht.

Es wird weniger kirchliche Angebote geben, die auf eine Einwegkommunikation setzen, bei der die Kirche als „Anbieter“ oder „Veranstalter“ auftritt und die Menschen lediglich als „Empfänger“, „Hörer“ oder „Teilnehmer“ in den Blick kommen. Die Finanzierung von Kooperationsprojekten wird wichtiger werden als die Erhaltung von Institutionen oder Strukturen.

Ökumene

4. Zukünftig wird ein ökumenisches Miteinander gestärkt, das konfessionelle Vielfalt als Reichtum wertschätzt und die Möglichkeiten eines gemeinsamen und stellvertretenden Handelns in den Mittelpunkt stellt. Die theologische und geistliche Wertschätzung der Unter-

schiedlichkeit wird die Basis für mehr Gemeinsamkeit sein. Es gilt, so viel wie möglich gemeinsam zu tun, aber auch so viel wie nötig unterschiedlich sein zu lassen.

Digitalisierung

5. Zukünftig werden mediale Gestalten der Kommunikation des Evangeliums gefördert, die die Chancen digitaler Kommunikation aufnehmen und mit bestehenden Formen evangelischer Frömmigkeit und Gemeinschaftsbildung verbinden, so dass sich digitale und analoge Sozialformen des Glaubens wechselseitig ergänzen und stärken. Der Stellenwert traditioneller Printmedien im kirchlichen Raum wird abnehmen. Besonders gefördert werden Formate kirchlicher Arbeit, die dem jeweils aktuellen Stand einer angemessenen Kommunikation des Evangeliums gerecht werden.

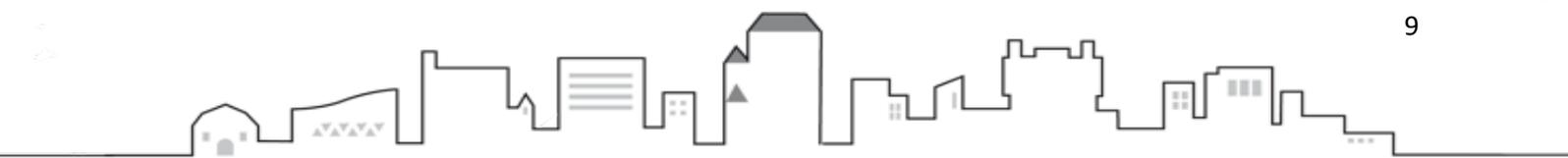
Kirchenentwicklung

6. Zukünftig werden Initiativen und Impulse gefördert, die Individualisierung ernst nehmen, unterschiedliche Gemeinschaften in ihrer spirituellen Entwicklung stärken und verschiedene Formen kirchlicher Bindung und Zugehörigkeit ermöglichen.

Parochiale Strukturen werden sich wandeln weg von flächendeckendem Handeln hin zu einem dynamischen und vielgestaltigen Miteinander wechselseitiger Ergänzung. Unverbunden agierende, selbstbezügliche Institutionen und Arbeitsbereiche auf allen kirchlichen Ebenen werden aufgegeben.

Zugehörigkeit

7. Zukünftig wird die Kirche ihr Interesse an Menschen verstärken, die sich auch



ohne Mitgliedschaft der Kirche verbunden fühlen, und neue partizipative Formate und Formen der Zugehörigkeit entwickeln.

Die Bedeutung finanzieller Mitbestimmung und einer begrenzten Entlastung auch im Bereich von Kirchensteuern wird zunehmen. Ein vertieftes Nachdenken über die konkrete Wertschätzung, die sich mit einer verlässlichen Kirchenmitgliedschaft verbindet, ist notwendig – ebenso wie ein Nachdenken über alternative Formen finanzieller Beteiligung von Menschen, die sich ohne formelle Mitgliedschaft der Kirche zugehörig fühlen.

Mitarbeitende

8. Zukünftig werden Initiativen gefördert, die Mitarbeitende im Blick auf den gemeinsamen evangelischen Glauben zu einem authentischen Handeln befähigen und ihre Sprachfähigkeit befördern.

Unterschiede zwischen haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit werden abgebaut und Beschäftigungsmöglichkeiten flexibler. Arbeitsbereiche, die nicht im Sinn des gemeinschaftlichen Zeugnisses wirken, werden aufgegeben.

Leitung

9. Zukünftig soll ein Leitungshandeln gefördert werden, das Koordination und Kooperationen unterstützt, Rahmen vorgibt, inhaltliche Abstimmung fördert und evangelisches Profil nach außen stärkt.

Kirchliche Leitung wird weniger hierarchisch funktionieren und weniger selbstbezüglich agieren.

Strukturen

10. Zukünftig wird eine Organisationsstruktur gefördert werden, die dyna-

misch auf gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen reagiert, Eigenverantwortung stärkt und Freiräume schafft für neue und experimentelle Sozialformen von Gemeinde.

Versäulte Strukturen werden abgebaut, eine besonnene Entbürokratisierung durchgesetzt und das Gremienwesen entschlackt. Die kirchliche Verwaltung wird nicht nur kleiner, sondern schlanker und effizienter durch mehr gemeinsames und ein besser koordiniertes Handeln. Einsparungsgewinne in Höhe von 15 % der ursprünglichen Verwaltungskosten tragen bei zur Finanzierung innovativer Projekte.

EKD / Landeskirchen

11. Zukünftig werden seitens der EKD Projekte und Institutionen gefördert, die dem eigenen Aufgabenmandat entsprechen oder die durch die Gliedkirchen beauftragt werden.

Die Förderung von Arbeitsbereichen, die besser in Gemeinschaft der Gliedkirchen wahrgenommen werden, soll vorrangig ausgebaut werden. Mehrfachstrukturen innerhalb der Gliedkirchen sollen identifiziert und abgebaut werden. Dabei sollen Kompetenzen im Rahmen strategischer Lösungen bei der EKD oder bei einzelnen Gliedkirchen gebündelt werden.

Die Kirche der Zukunft wird eine sich wandelnde Kirche sein, damit sie auch zukünftig ihrem Auftrag gerecht werden kann. Der Weg der evangelischen Kirche wird eine Haltung aller Beteiligten brauchen, die getragen ist vom Mut voranzugehen und zugleich von Gelassenheit und Zuversicht, denn nur dies macht ein „Segeln-hart-am-Wind“ möglich.



Mit Blick auf zunehmend begrenzte Ressourcen lassen sich drei Herausforderungen für das zukünftige Handeln benennen:

Das biblische Bild des Leibes Christi (vgl. 1. Kor 12,12ff) bestärkt ein Handeln, das mehr als bisher auf das Zusammenwirken der einzelnen „Organe“ achtet. Stellvertretendes und gemeinschaftliches Handeln auf allen Ebenen und die Frage, an welcher Stelle welche Aufgabe ihren Platz hat, gewinnen an Bedeutung. Dies entspricht dem ersten Kriterium für Neuorientierungsentscheidungen des begleitenden Finanzausschusses.

Das biblische Bild des Volkes Gottes (vgl. Ex 6,7; 19,6; Lev 19,33f) bestärkt ein Handeln, das auf Gemeinschaft und Zusammenhalt der ganzen Kirche achtet, in die gastweise auch der „Fremdling“ einbezogen ist. Neue Formen der Bindung und Zugehörigkeit jenseits von klassischer Mitgliedschaft treten in den Fokus und verändern die kommunikativen Anforderungen an die Kirche. Dies entspricht dem zweiten Kriterium für Neuorientierungsentscheidungen des begleitenden Finanzausschusses.

Die biblischen Bilder von Licht und Salz (vgl. Mt. 5,13ff) bestärken ein Handeln, das die öffentliche Wirksamkeit der Kirche in einer medialen Gesellschaft in den Blick nimmt, in der Aufmerksamkeit ein begrenztes Gut ist und in der eine Kirche, die sich wandeln muss, in der Gefahr steht, sich in Selbstbezüglichkeit und Selbstbeschäftigung zu erschöpfen. Dies entspricht dem dritten Kriterium für Neuorientierungsentscheidungen des begleitenden Finanzausschusses.

Durch die Coronapandemie hat der Handlungsdruck nochmals zugenommen. Es braucht den Mut, die „Traditionsbestände“ kirchlichen Handelns und kirchlicher Strukturen unvoreingenommen zu durchmustern und zu fragen, was zukunftsfähig ist und dabei hilft, den Blick nach vorne zu richten – look up! Weil in der zurückliegenden Dekade solide gewirtschaftet und verantwortlich geplant worden ist, wird die evangelische Kirche trotz aller Umbau- und Rückbauaufgaben bestehende Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitenden und den Gemeinden einhalten können und gleichzeitig in der Lage sein, die Weichen für die Zukunft stellen.

Um auch in Zukunft handlungsfähig und offen für Neues zu bleiben, muss fortan bei jeder finanziellen Investition in Bestehendes überzeugend geklärt werden, welchen aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen das betreffende Angebot dient und wie es unter den Prämissen von Koordination, Gemeinschaftsbildung und Ausstrahlung bestmöglich ausgestaltet werden kann. Dabei braucht es auch die Entschlossenheit zu Abschieden. Denn der Versuch, das Alte festzuhalten und gleichzeitig Neues zu wagen, ist in Zeiten zurückgehender Ressourcen zum Scheitern verurteilt. Das ist die Erkenntnis vieler Transformations- und Zukunftsprozesse in den Landeskirchen und auf EKD-Ebene. Daraus folgt für uns als Konsequenz, dass Kirche sich so verwandeln sollte, dass sie „hinaus in Weite“ treten kann (2 Sam 22,20).



Abendmahl, einmal anders

Von Siemen Dallmann



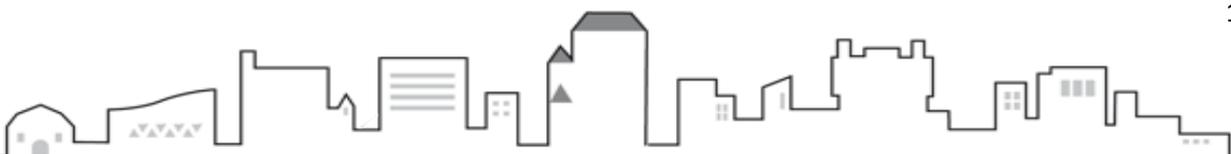
Evangelische Christen feiern das Abendmahl mit Brot oder Oblaten und Wein oder Traubensaft. Oft stellen sich die Teilnehmer des Abendmahls im Halbkreis um den Altar. Hier wird dann das Brot verteilt und der Kelch mit Wein wird herumgegeben. Wer möchte, trinkt aus dem Kelch einen Schluck Wein, wer das nicht möchte, tunkt sein Brot kurz in den Wein.

In der evangelischen Kirche darf jeder Christ am Abendmahl teilnehmen, Kinder gehen häufig erst am Abend vor ihrem Konfirmationstag zu ihrem ersten Abendmahl. In manchen Gemeinden dürfen auch jüngere Kinder am Abendmahl teilnehmen. Der Überlieferung nach befolgten die Jünger schon kurz nach dem Tod und der Auferstehung die Anweisung Jesu, der nach biblischem Zeugnis bei seinem letzten Mahl seinen Jüngern gesagt hat: „Das tut zu meinem Gedächtnis“ (1 Kor 11,24-25). Zunächst wurden nach einem Sättigungsmahl, dem Vorbild Jesu entsprechend, die Segensworte über Brot und

Wein gesprochen. Bald wurden diese vom Mahl getrennt – welches sich als Agape verselbständigte – und mit dem sonntäglichen Gebetsgottesdienst am Morgen vereinigt.

Auch in der Osterkirche gibt es regelmäßig einen Gottesdienst mit Abendmahl, der aber leider seit Ende März wegen Corona nicht gefeiert werden kann. Viele von uns vermissen diese besondere Gemeinschaft. Am Sonntag, dem 26. Juli, wäre eigentlich wieder ein Gottesdienst mit Abendmahl dran gewesen. Pfarrer Haak hat sich was Besonderes ausgedacht. Vorne am Altar stand ein Tisch mit vielen kleinen Gläsern. Diese Gläser waren gefüllt mit einigen Weintrauben und Goldfischli. Wir durften nacheinander zum Tisch gehen und ein Glas nehmen und wieder zum Platz gehen.

Hier haben wir gemeinschaftlich die Trauben und Goldfischli gegessen. Das war in meinen Augen eine schöne Alternative, gerade in Corona Zeiten.



Sommerpsalm

In Übrigen meine ich, dass Gott, unser Herr, uns einen großen Sommer schenke.
Den Familien einen Korb voll Ruhe und viele hoffungsvolle Blicke auf grün und blau.

Wiesen und Wasser und weiße Strände, Leise Monate.

Dass er das Geschrei aus der Welt nimmt und Stille verordnet. Dazu gehört, dass er den Kriegern das Handwerk aus den Händen nimmt.

Und denen, die ohne Arbeit sind, die Hoffnungslosigkeit.

Und die Mächtigen nicht zu Maßlos werden lässt, Alle können wir daran mitten und daran arbeiten, dass das Leben langsamer verläuft, dass die Welt alle Aufregung verliert.

Und die Menschen sich länger ansehen können, um sich zu sagen: Wir lieben euch!

Gott, unser Herr, möge die Stille segnen. Möge diese Stille denen überall in die Ohren blasen, die unsere Zeit noch schneller machen möchten und damit noch kürzer, noch stemloser.

Gott, unser Herr, wir bitten dich: Mach' es! Auf dass unser Herz wieder Luft schnappen kann, unser Auge aufhört zu zappeln und unser Ohr wieder richtig hört und nicht alles vergisst.

Denen, die uns dies alles austreiben möchten, möge Gott, der Herr, einen Blitz ins Gesicht jagen, damit sie ihr unmenschliches Tun einsehen und die Menschen seines Wohlgefallens in Ruhe lassen.

Und wir wollen unseren Herrgott abermals bitten, dieses Ansinnen von uns und überall zu segnen.

Und weil es sein muss sofort und immerdar!

Danke und Amen.

Hans-Dietrich Hirsch / Katschenko und Christ



www.poeschl.de



Bericht aus dem Gemeindegemeinderat

Von Siemen Dallmann

Leider können wir in Sachen Corona keine Entwarnung geben. Alle Aktivitäten in unserer Gemeinde können auch weiterhin nur unter strengen Hygienemaßnahmen stattfinden. Aber bei aller Vorsicht können sich die kleinen Gruppen unter den Hygienemaßnahmen wieder treffen, am besten im Kirchenschiff, da hier der Abstand doch besser einzuhalten ist. Es wäre schon schön, wenn unsere Kirche wieder öfter geöffnet wäre.

Noch eine ganz persönliche Anmerkung: Auch das Tragen einer Mund-Nase-Maske ist eine Form von Nächstenliebe. Wir sollten auch weiterhin vorsichtig bleiben bei allem was wir tun und auf unseren Nächsten Rücksicht nehmen.

Der GKR hat sich mehrheitlich dafür entschieden, den Gemeindeausflug auf nächstes Jahr in September zu verschieben.

Der GKR hat die Erneuerung der Abwasserrohre im Hof der Kirche und Gemeindehaus in Auftrag gegeben. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen. Die Erneuerung war

nötig, da es immer wieder bei starkem Regen zu Überschwemmungen kam. Über die defekten Leitungen hat sich auch schon mal die eine oder andere Ratte in den Hof verirrt.

Des Weiteren hat der GKR beschlossen, dass bis auf weiteres jede zweite gemeindeeigene Kollekte für die Kirchensanierung bestimmt ist.

Donnerstags um 18.00 Uhr finden im Wechsel wieder Gebetskreis und der Bibelgesprächskreis im Kirchenschiff statt.

Am Mittwoch, dem 9. September, wird es eine gemeinsame Sitzung des Gemeindegemeinderats und des Gemeindebeirats der Ostergemeinde geben.

Zurzeit werden jeden Freitag in der Zeit von 13.30 bis 14.30 Uhr über 140 Tüten mit Lebensmitteln vom Team Laib & Seele ausgegeben.

Passt weiterhin auf euch auf und bleibt gesund.

ICH DANKE DIR dafür, dass ich **WUNDERBAR** gemacht bin; **WUNDERBAR** sind deine Werke; das erkennt **MEINE SEELE**.

Monatsspruch AUGUST Psalm 139,14



Gott ist gegenwärtig

Erster Gebetskreis nach dem Lockdown

Von Sibylle Sterzik

Im Stuhlkreis in der Kirche haben 9 Frauen und Männer Platz genommen, einige tragen eine Maske, andere nicht. Eine gewisse Spannung herrscht. Zwar gab es in der Corona-Zeit eine schöne Gebetsrunde am Telefon und in anderen Gruppen digital, aber an diesem Donnerstag, 30. Juli, ist es das erste Mal, dass wir wieder leiblich zum Gebetskreis zusammenkommen.

Ein Moment der Stille nimmt alle in sich auf, die einen noch angefüllt mit Gedanken von einem wichtigen Termin kommend, andere von der Arbeit oder von zu Hause: Hier kann jeder durchatmen, ankommen, sich fallen lassen und zu Gott hin öffnen. Pfarrer Haak begrüßt alle zu diesem ersten Gebetskreis, ein wenig erinnert er an die kleine Form während der Lesegottesdienste in der Corona-Zeit. Nah bei einander, Geschwister in Christus mit Blick auf das Kreuz unseres Herrn und Bruders, die in seinem Namen bitten.

Was liegt oben auf, fragt Pfarrer Haak und die Teilnehmenden zählen Menschen und Entwicklungen auf, die ihnen Sorge

bereiten und die sie in Ihre Fürbitte einschließlich möchten.

Als die Gebetsrunde dann eröffnet ist, füllt sich das Kirchenschiff mit viel mehr Gemeindegliedern, als hier versammelt sind, Kranke, Trauernde, solche, die gerade viel zu tragen haben oder einen Menschen verloren haben. Vor denen eine Operation oder eine Reha liegt. Ein Kind, dessen sich Gott annehmen möge, ein Vater, eine Bekannte, einige Urlauber. Aber auch geplatzte Träume sind darunter, Fürbitten für politisch Verantwortliche in dieser schwierigen Corona-Zeit, aber auch für Mitarbeitende und Ehrenamtliche unserer Gemeinde. Jeder kann, keiner muss etwas laut aussprechen. Auch die stillen Gebete haben Raum.

Gott ist gegenwärtig, während seine österlichen Gefolgsleute ihm die Welt in seine Hand legen. Messbar ist das nicht, aber spürbar an der Liebe im Raum und der Erleichterung und Dankbarkeit, mit der der eine oder die andere die Osterkirche nach dem gemeinsamen Vaterunser wieder verlässt.



Singen in Innenräumen verboten, auch in der Osterkirche, aber draußen geht alles und der Kiez hat auch gleich was davon, wenn wir gleich nach dem Gottesdienst vor der Kirchentür ein Lied anstimmen.

Foto: Gudrun Felling



Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön...

Von Johannina Wenk



„Wie ging es Dir in den letzten Monaten?“ -Frage zu dem Philosophen Platon über die Frage, wie eigentlich eine neue Reformation der Kirche unserer Meinung nach aussehen müsste.

Sie merken schon: Da waren verschiedenste Gedanken vereint und auch einige provokative Nachfragen versteckt. Bei dem

Naturschauspiel um uns herum ließ es sich gut reden und philosophieren.

Es war eine richtig gute Abwechslung zum Alltag. Und wieder zeigt sich: Auch ohne vorgegebenes Thema kommen wir doch immer in einen spannenden Gedankenaustausch und Diskussionen.

Wenn Du zwischen 20 und 35 Jahre alt bist und Lust hast mal dabei zu sein, melde Dich gerne bei Johannina Wenk. Wir treffen uns alle zwei Wochen, immer an verschiedenen Tagen.

... denn da kann man ja beim besten Wetter mal die Plötze abends sehen.

Mit dem jungen Kreis haben wir uns mal zu einer etwas anderen Aktion getroffen. Immer abwechselnd ruderten wir uns gegenseitig über die Plötze. Für manche war es das erste Mal seit März, dass wir uns gesehen haben. Umso größer war also die Wiedersehensfreude. Dabei haben wir wortwörtlich über Gott und die Welt gesprochen. Es ging von der klassischen



Aktion und Spendenaufruf: MUSIK TUT GUTES

Eine Spendenaktion der EKBO

Musik tut gut + Geben tut gut
= MUSIK TUT GUTES



In Corona-Zeiten ist das Geben in Gottesdiensten schwierig geworden. In sozialen Projekten und Einrichtungen fehlt dieses Geld: in der Hospiz- und Trauerarbeit, in der Wohnungslosenhilfe, in der Kinder- und Jugendarbeit. Drei Beispiele. Sie stehen für viele. Es fehlen Mittel, die sonst von Hand gesammelt werden: in unseren Kirchen. Auf Straßen und Plätzen. Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz hat daher eine Spendenaktion ins Leben gerufen. Unter www.musik-tut-gutes.de ist seit 9. August 2020 täglich ein Musikvideo zu sehen, 15 Tage lang. Auf dieser Webseite kann dann gleich für die Aktion online gespendet werden.

Musikerinnen und Musiker haben die Videos aufgenommen und steuern sie honorarfrei bei. Alle Spenden, die dafür eingehen, kommen zu 100 Prozent den Projekten zugute, die mit zurzeit spärlichen Kollekten bedacht werden.

Mehr Informationen gibt es auf der Webseite: www.musik-tut-gutes.de

Spendenkonto MUSIK TUT GUTES

Wer Spenden für „MUSIK TUT GUTES“ lieber überweisen möchte, kann das Spendenkonto der EKBO nutzen:

Empfänger: Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
IBAN: DE62 5206 0410 0303 9060 00
Bei: Evangelische Bank eG
Verwendungszweck: MUSIK TUT GUTES

Bitte immer den Verwendungszweck angeben, damit jede Spende richtig zugeordnet werden kann. Herzlichen Dank!



Ich glaube; hilf meinem Unglauben

Aktuelles aus der Kalahari – von Katharina Falkenhagen



Wie dicht liegen sie beieinander... Glauben und Unglauben, Zuversicht und Zweifel! Die Bibel weiß immer wieder davon zu berichten und auch uns ist diese Spannung nicht fremd. Doch obwohl wir um unsere Begrenztheit wissen, wagen wir uns im Vertrauen auf Gott immer wieder zu neuen Ufern. Noch am Anfang dieses Jahres waren wir in Bezug auf die Partnerschaft zu unseren Glaubensgeschwistern in Botswana voller Zuversicht. Viele Aktivitäten waren geplant, die unserem Partnerschaftsprojekt Auftrieb geben sollten. Doch dann kam CORONA!

Wir mussten die Erfahrung machen, dass wir in unseren Aktivitäten empfindlich eingeschränkt sind. Doch unsere Situation ist nicht vergleichbar mit der unserer Geschwister im südlichen Afrika. Botswana wurde zwar weitestgehend von der Corona-Pandemie verschont, doch aus

Südafrika erreichen uns nach wie vor dramatische Nachrichten. Die Grenzen sind geschlossen, der Tourismus liegt in allen Ländern Afrikas am Boden. Dennoch wollen wir uns nicht entmutigen lassen und den Blick nach vorn richten. Wir wollen dafür Sorge tragen, dass die Gemeinden in der Kalahari weiter unsere Unterstützung erfahren.

Gegenwärtig werden die Gemeinden in Takatokwane und Lokgwabe pfarramtlich durch Dean Isaaks betreut. Er hat seinen Sitz ganz im Süden des Landes und muss von dort aus über viele hundert Kilometer hinweg die Gemeinden betreuen. Dafür braucht es Geld für Benzin und Verpflegung, das die Gemeinden vor Ort gar nicht aufbringen können. Überall fehlt es in Zeiten des Lockdown und danach an dem Nötigsten! Öffnen Sie also Ihre Herzen und helfen Sie uns zu helfen!



Die Ostergemeinde in Zeiten der Corona-Pandemie

Ein Rückblick von Pfarrer Thilo Haak

März 2020: Die Nachrichten von einer die ganze Welt bedrohenden Pandemie verdichten sich immer mehr. Viele Länder haben schon Ausgangssperren verhängt. Die Zahl der Infektionen mit Corona steigt nun auch in Deutschland erheblich an.

Am 11. März ist Gemeindegemeinderat, „da der Virus im Kiez angekommen ist“, beschließt der GKR, das Abendmahl in den Gottesdiensten auszusetzen. Am 14. März hatten wir eine große Aufräumaktion in der Kirche geplant. Wenn auch unter erheblichen Bedenken, wir führen sie durch, zeitlich verkürzt, mit Abstand und mit Handschuhen.

Schon am 15. März gibt es keinen Gottesdienst mehr in der Osterkirche. Wir feiern nur noch eine kleine Andacht mit der Lektorin Anke von Eckstaedt, die den Gottesdienst vorbereitet hatte. Am 22. März folgt dann schließlich der Lockdown. Seitdem werden die Gottesdienste als Lesegottesdienste für Zuhause per eMail verteilt. Den ersten Lesegottesdienst haben Anke von Eckstaedt und Thilo Haak gemeinsam geschrieben. Auch wird am 22. März die Frauenkreis-WhatsApp-Gruppe gegründet.

Die Kirche ist fortan an drei Tagen die Woche zur persönlichen Einkehr und zum stillen Gebet geöffnet, auch sonntags von 10 bis 11. Manche kommen, lesen still in dieser Zeit den ausgelegten Gottesdienst. Mehr und mehr wird auch laut von den in weitem Abstand gestellten Stühlen aus gelesen. Die Gefahr der Ansteckung mit dem Virus erzeugt eine ganz andere Form des gottesdienstlichen Feierns.

April 2020: Wie werden wir Ostern feiern? Es ist klar, dass die Kontaktbeschränkungen bis zum Fest nicht aufgehoben sein werden. Wir entscheiden, einen kleinen Film zu drehen. Längst schon hat die Gemeinde einen YouTube-Kanal, auf dem unter anderen die ebenfalls ausfallenden Freitagsandachten im Internet anzuschauen sind.

Nach der offenen Kirche verteilen wir kleine Osterüberraschungstüten vor der Kirche, viele kommen und holen eine oder mehrere Tüten ab, um sie bei denen vorbeizubringen, die aus gutem Grund zu Hause bleiben müssen.

Am 23. April stirbt unsere langjährige Küsterin Sigrun Spodeck-Engelhardt. Das Andachtsvideo vom Freitag danach wird eine Andacht für Sigrun, sie erreicht die höchsten Klickzahlen, die wir bisher verzeichnet haben.

Mai 2020: Der Berliner Senat erlaubt wieder Versammlungen in geschlossenen Räumen ab dem 4. des Monats, selbstverständlich unter entsprechenden Hygieneregeln. Der Gemeindegemeinderat beschließt die Wiederaufnahme von Gottesdiensten in der Osterkirche – mit Abstand, mit Mund-Nase-Schutz, Desinfektion und allem, was dazu gehört. Die meisten unserer Stühle stehen jetzt gestapelt am Rand. Im Kirchraum stehen in zwei Metern Abstand rund 25 Stühle, sie reichen aus für die, die in diesen Zeiten zum Gottesdienst kommen. Weit entfernt von den Stühlen, hoch oben im Altarraum nehmen Lektoren und der Pfarrer Platz. So wird es wohl noch eine Weile bleiben.

Auf Gemeindegang mussten wir bis zum 10. August verzichten. Singen birgt hohe Infektionsgefahr, der Senat verbot es deshalb in geschlossenen Räumen. So lauschen wir der Orgel und sind froh doch ein Stück, wenn auch neue Normalität wieder eingeholt zu haben. Pfingsten am Ende des Monats bleibt ein bescheidenes Fest.

Juni 2020: Der Pfingstgottesdienst der Weddinger Ökumene auf dem Leopoldplatz fällt aus. Eine Woche später sollen die Konfirmationen der Weddinger Konfirmanden stattfinden. Doch was gäbe es für einen Festgottesdienst, wenn sich die Festgottesdienstgemeinde aufgrund der Abstandsregeln auf vielleicht 50 Menschen



beschränkt. Der Termin wird bis auf Weiteres verschoben. Der GKR tagt per Telefonkonferenz, der Pfarrkonvent begegnet sich an den Bildschirmen. Wir haben viel gelernt in diesen Tagen.

Juli 2020: In ganz bescheidenem Maß treffen wir uns wieder, Gebetskreis und Bibelgesprächskreis kommen wieder zusammen. Auch andere Gruppen kehren wieder ein in die Räumlichkeiten der Osterkirche. Es könnte sich alles ganz normal anfühlen, aber es ist die neue Normalität. Mit Abstand und Anstand, mit Rücksicht und noch ohne Rückkehr in Vertrautes aus alten Tagen.

Vieles ist in all den Monaten entstanden, das es ohne Corona vielleicht gar nicht geben würde: Ganz aktiv treffen sich etliche der Frauen der Gemeinde jeden Tag digital, tauschen ihre Erlebnisse aus. Der Tag beginnt per Andacht und endet mit Gebet. Die Seniorinnen um Ruth Kohlhoff rufen sich untereinander an. Es wird viel telefoniert, so auch in einer Telefonandacht mit Gebet jeden Donnerstag, die Johannina Wenk initiiert hat.

Der Kontakt ist intensiver und häufiger geworden als zuvor. Nach unseren Gottesdiensten gehen wir zum Singen auf unsere Straßenecke Samoa-/Sprenkelstraße und Singen laut im Kiez, der die Kirchenlieder jetzt mithören (vielleicht sogar mitsingen kann).

Sogar der RBB hat's gehört und es ein Rundfunkbeitrag daraus geworden!

Und wie geht's weiter?!

Die Infektionsgefahr mit dem Corona-Virus wird weiter anhalten. Die Pandemie ist noch lange nicht vorbei. In den Tagen, da ich diese Zeilen schreibe, steigen die Infektionszahlen wieder. Zum Schutz unserer Gesundheit, vor allem der Risiko-

gruppen, müssen wir weiter vorsichtig und rücksichtsvoll miteinander sein.

Von Ferne droht sogar ein möglicher zweiter Lockdown mit Kontaktsperre, Schließungen von Cafés, Kneipen, und dann wohl auch Kirchen.

Das zu verhindern, sollte unser aller Ziel sein. Das bedeutet aber auch, dass uns Abstandsgebot, Mund-Nase-Schutz, Begrenzungen bei der Zahl, in der wir zusammenkommen, noch lange weiter erhalten bleiben.

Was heißt das für die kommende Zeit?

Die großen Festgottesdienste zu Erntedank, im Advent, zu Weihnachten wird es wohl nicht geben können. Unser Gemeindeausflug 2020 nach Niederfinow findet nicht statt.

Das Mitarbeitenden-Fest im Advent wird in anderer Form gefeiert werden müssen.

Die Gruppen der Gemeinde werden weiterhin mit der neuen Normalität des rücksichtsvollen Beieinander „auf Abstand“ leben müssen.

Das traditionelle Adventskonzert des Atze-Musiktheaters mit sonst über 350 Gästen in der Kirche wird ausfallen müssen - sowie auch alle anderen großen Veranstaltungen und Konzerte dieses Jahr nicht stattfinden können.

Wir werden kleinere, alternative Formen finden müssen, digital oder auch in weniger Präsenz beieinander.

Der Blick in die vergangenen Monate zeigt, dass wir als Ostergemeinde verantwortungsvoll und mit viel neuen Phantasien die Herausforderungen der Corona-Krise angenommen und gelöst haben. Möge Gottes guter Geist uns auch weiter gute Ideen und vor allem auch Geduld geben. Am Ende wird alles gut, und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende!





Herzliche Einladung zur **Begegnung im Herbst:** **Das Leben ist bunt**

Freuen Sie sich auf ein buntes Programm sowie Kuchen und Getränke! Lassen Sie sich von Farben verzaubern! Entdecken Sie, wie Buntheit und Vielfalt Ihr Leben bereichern können! Der Regenbogen steht als Hoffnungszeichen über uns allen.

Ob die Begegnung im Herbst stattfinden kann, informieren Sie sich bitte vorher bei Birgit Vogt! Bei Bestätigung kommen Sie und bringen andere mit!

Zeiten und Orte:

Dienstag, **29. September**, von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
13086 Berlin **Weißensee**, Berliner Allee 182, im Katharinenaal

Mittwoch, **30. September**, von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr
13156 Berlin **Pankow**, Grabbeallee 2-12, in Wohnstätten Siloah

Dienstag, **06. Oktober**, von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
16761 **Hennigsdorf**, Hauptstraße 1, im Gemeindesaal

Es wäre schön, wenn Sie sich vorher anmelden, damit alles reicht:

■ **EVANGELISCHER KIRCHENKREIS**
Berlin Nord-Ost
■



Arbeit mit Frauen und Senior*innen
Birgit Vogt, Tel. 030-92 37 85 230
Mail: b.vogt@kirche-berlin-nordost.de





Die Geschichte von Martin und dem Mantel

Martin hat vor über 1600 Jahren in Italien gelebt. Mit 15 Jahren musste Martin in die römische Armee eintreten und wurde bald Offizier. Einmal, mitten im Winter, reitet Martin mit ein paar anderen Soldaten in die Stadt zurück. Am Stadttor sieht er eine dunkle Gestalt auf dem Boden sitzen und bleibt stehen. Der Mann hat nur zerrissene Kleider an und friert. „Kommst du endlich? Was geht dich der Bettler an?“



rufen seine Kameraden. Aber Martin hat Mitleid mit ihm. Aber was kann er tun? Sein Mantel gehört zur Hälfte der römischen Armee – er kann ihn nicht einfach hergeben. Da nimmt Martin sein Schwert und teilt seinen Mantel in zwei Teile. Den einen gibt er dem Bettler. Mit der anderen Hälfte um sich geschlungen reitet Martin in die Stadt hinein. Nachts, als er in seiner Herberge schläft, träumt Martin von Jesus: „Danke!“, sagt Jesus zu ihm.



Martinslaterne

Du brauchst:

leere Konservendose, Besenstiel, Lumpen, Hammer, Nagel, Schraube, Schraubenzieher, Kleber, Teelicht.



So geht's:

- Stopfe die Dose dicht mit Lumpen aus und lege sie auf eine weiche Unterlage. Schlage ein schönes Lochmuster in das Blech.
- Schraube den Dosenboden auf das flache Ende eines Besenstiels.
- Befestige das Teelicht mit Starkkleber am Dosenboden.



Rätsel: Die gelben Felder verraten dir, was im Herbst oft vorkommt.

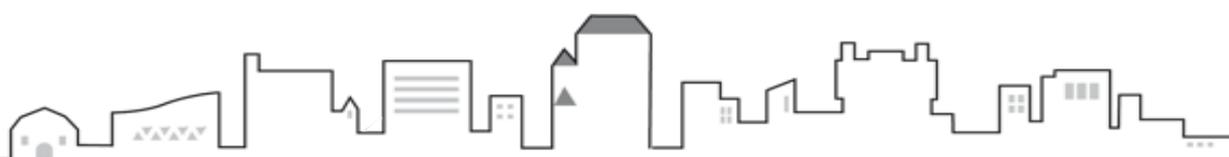
Mehr von Benjamin ...

der evangelische Zeitschrift für Kinder von 8 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der einfachste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,40 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 40100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de
Lebni



Personen, Adressen und Impressum

Evangelische Osterkirchengemeinde Samoastr. 14, 13353 Berlin	www.ostergemeindeberlin.de Facebook: https://www.facebook.com/oster.gemeinde.3 Unser Youtube-Kanal: Ostergemeinde Wedding	
Gemeindebüro / Küsterei	Jens Krause Mo. 15:00 – 17:00 Uhr Do. 10:00 – 12:00 Uhr	Tel: (030) 453 30 43 Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: info@ostergemeindeberlin.de
Pfarrer	Thilo Haak	Samoastr. 14, Pfarrbüro (über den Hof, Seitenflügel, EG), 13353 Berlin 0176 84 38 90 86 thilo.haak@ostergemeindeberlin.de Sprechzeiten nach Vereinbarung
Ehrenamtskoordination Gemeindebüro Samoastr. 14, 13353 Berlin	Johannina Wenk Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche, Arbeit mit jungen Menschen und jungen Familien	Tel: 0177 6 24 66 57 Fax: (030) 67 30 28 68 johannina.wenk@ostergemeindeberlin.de Sprechzeiten nach Vereinbarung
Osterkita Sprengeistr. 35, 13353 Berlin	Leiterin: Cordula Radant Bürozeiten Montag 8:00 – 9:00 Uhr Mittwoch 15:00 – 16:00 Uhr und nach Vereinbarung	Tel: (030) 454 35 59 (Leitung) Tel: (030) 453 10 572 (2. Etage) Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: info@osterkita.de
Bankverbindung der Evangelischen Osterkirchengemeinde	Ev. Osterkirchengemeinde Evangelische Bank eG IBAN: DE84 5206 0410 1803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1	Bitte geben Sie im Feld „Verwendungszweck“ den Spendenzweck (z.B. „für Jugendarbeit“), Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.
Gemeindekirchenrat	Siemen Dallmann (Vors.) Hartmut Förster Lucie Haegi Aruna Hildebrand Manuela Santoro Gabriele Sawitzki Pfr. Thilo Haak (St. Vors.)	E-Mail: gkr@ostergemeindeberlin.de Telefon: (030) 453 30 43
Förderverein für Kirchenbau- und Kulturarbeit der Evangelischen Osterkirche im Wedding e.V. Samoastr. 14, 13353 Berlin	Vorsitzender: Jürgen Engelhardt Als Mitglied unterstützen Sie mit Ihrem Jahresbeitrag von mindestens 36 Euro die Arbeit des gemeinnützigen Vereins.	Telefon: 0331 60086611
Bankverbindung des Fördervereins	Evangelische Bank eG IBAN: DE73 5206 0410 0003 9019 71 BIC: GENODEF1EK1	
Impressum	Das Gemeindeblatt „Die Evangelische Osterkirche“ wird vom Gemeindekirchenrat der Evangelischen Osterkirchengemeinde herausgegeben.	Redaktion: Agnes Bauer, Thilo Haak, Sibylle Sterzik und Johannina Wenk E-Mail: gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de



Gottesdienste in der Osterkirche im August und September 2020

Gottesdienst	Zeit	Pfarrer/in	Organist	Kirchdienst
2. August 8. n. Trinitatis	10:00 Uhr	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Heiner Sylvester
9. August 9. n. Trinitatis	10:00 Uhr	Anke von Eckstaedt	Christhard Zimpel	Hartmut Förster
16. August 10. n. Trinitatis (Israelsonntag)	10:00 Uhr	Thilo Haak	Johann Pangritz	Christiane und Ruth Kohlhoff
23. August 11. n. Trinitatis	10:00 Uhr	Mandy Nickel	Burkhard Meischein	Heiner Sylvester
30. August 12. n. Trinitatis	10:00 Uhr	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Hartmut Förster
6. September 13. n. Trinitatis	10:00 Uhr	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Christiane und Ruth Kohlhoff
13. September 14. n. Trinitatis	10:00 Uhr	Mandy Nickel	Christhard Zimpel	Heiner Sylvester
20. September 15. n. Trinitatis	10:00 Uhr	Anke von Eckstaedt	Burkhard Meischein	Hartmut Förster
27. September 16. n. Trinitatis	10:00 Uhr	Gertrud Heublein	Burkhard Meischein	Christiane und Ruth Kohlhoff
4. Oktober Erntedankfest	10:00 Uhr	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Sibylle Sterzik

